

HISTORIA - eine ungarische Geschichtszeitschrift

Im folgenden soll eine Geschichtszeitschrift vorgestellt werden, die in wissenschaftlicher Hinsicht wie in didaktischer Absicht die Kenntnisnahme in Fachkreisen auch außerhalb Ungarns verdient. Einer inhaltlichen Kenntnisnahme freilich stellen sich die sprachlichen Schwierigkeiten in den Weg, umso mehr als es keine Resümés in einer gängigen ausländischen Sprache gibt. Der Titel - "História", - für die Ungarn ebenfalls ein Fremdwort - ist fast das einzige auch für Nichtmadjaren verständliche Wort.

Die Rezension soll unter den Fragestellungen erfolgen: Wer ist der Herausgeber und welches ist seine Absicht? Wer sind die Verfasser und wer sind andererseits die Adressaten? Welche Themen kommen zur Sprache und wie geschieht es? Welche Initiativen entfaltet die Zeitschrift außer der Information durch ihre Aufsätze und läßt sich ein Leserecho erkennen? Nicht zuletzt ist zu beschreiben, was als erstes ins Auge fällt: die Aufmachung.

Seit dem Frühjahr 1979 erscheint "História" als Vierteljahrszeitschrift, herausgegeben von der Ungarischen Historischen Gesellschaft, in welcher Historiker, Fachdidaktiker, Geschichtslehrer und auch Archivare, Museumsleiter u. a. zusammenarbeiten.

Die Hefte umfassen 36 Seiten (einschl. der farbigen Umschlagseiten) im DIN A4-Format und sind sowohl im Abonnement wie im freien Handel an Kiosken und in Zeitschriftenhandlungen erhältlich. Außer den vier Heften pro Jahr ist erst einmal eine Sondernummer zum Themenkomplex Olympische Spiele und Sport erschienen.

Der Preis beträgt pro Heft 12.-- Forint (nach dem amtlichen Kurs = DM 1.20).

Zu Beginn der ersten Nummer hat die Historische Gesellschaft (Magyar Történelmi Társulat) die Leser in einem Grußwort mit der Absicht der neuen Zeitschrift bekanntgemacht: aus der Überzeugung heraus, daß die Wissenschaften sich nicht von der Gesellschaft abschließen können, soll einerseits ihren Vertretern Gelegenheit zur Weitergabe ihrer Forschungsergebnisse an die Öffentlichkeit, andererseits dieser die Möglichkeit gegeben werden, aus der Kenntnisnahme von wissenschaftlich gesicherten Aussagen zu Themen der ungarischen wie der Weltgeschichte Bedingungen der Gegenwart zu verstehen.

Dieses "wechselseitige Bedürfnis" spricht die Öffentlichkeit im ganzen an. Man kann das mit einiger Zuversicht tun, weil die Bevölkerung in einem erstaunlichen Maß für die Beschäftigung mit der Vergangenheit - insonderheit mit der des eigenen Volkes - aufgeschlossen ist. Das heißt m.a.W. daß die Aufnahme von geschichtlichem Wissen in dem weiten außerschulischen Bereich, und nicht nur im Geschichtsunterricht, erfolgt. Somit ist für die Lektüre dieser Zeitschrift ein verbreitetes Interesse, ein vielfaches Bedürfnis vorhanden, wie umgekehrt die Zeitschrift ihren Beitrag zum Geschichtswissen und damit letztlich zum Selbstverständnis der Gesellschaft leistet.

Daß die didaktische Absicht in wissenschaftlich redlicher Weise verfolgt wird, dafür bürgen die Namen und Stellung der Verfasser. In jedem Heft werden die jeweiligen Mitarbeiter genannt. Es sind Fachhistoriker, z.T. zugleich Mitglieder der Akademie der Wissenschaften und/oder Hochschullehrer, Museologen, Fachleiter für den Geschichtsunterricht. In Ausnahmefällen ist der Autor auch ein Ausländer. Bei grundsätzlich wissenschaftlichem Niveau sind die verschiedensten Spezialgebiete vertreten. Eben das ermöglicht die angestrebte Vielfalt der Themen.

Die Struktur der Zeitschrift wird durch etliche Sparten, die teils regelmäßig, teils häufig wiederkehren, bestimmt. "Der Beobachter" nimmt aktuelle Bücher, Filme u. dgl. zum Anlaß für Erläuterungen. - "Der Augenzeuge" ist Überschrift für entsprechende Berichte meistens aus der Zeitgeschichte. - "Aus der Werkstatt" erfährt man von Spezialisten über ihre Arbeiten. - Seltener findet man die Sparte "Historische Presseschau", unter der Zeitungsnachrichten aus früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten veröffentlicht werden. - "Zu Tisch bei unsern Vorfahren" ist der Leser dagegen öfter, und zwar in verschiedenen Epochen. Immer geht es natürlich um Speise und Trank. - "Unsere gemeinsamen Angelegenheiten" stellen Geschichtsthemen dar, an denen die Ungarn mit irgendwelchen Nachbarn beteiligt gewesen sind. - Unter der Überschrift "Unsere wachsenden öffentlichen Sammlungen" werden mehrfach Neuerwerbungen (immer mit Abbildungen) vorgestellt: Bilder, Waffen u.a. - Als "Krónika" erscheint in vielen Heften ein von Tag zu Tag führender Kalender über die Begebenheiten in Ungarn in den Schicksalsmonaten vom September 1944 bis zum April 1945 sowie während des August 1947. - Gelegentlich erscheint unter "Jahrestag" ein Erinnerungsartikel, wie z.B. im neuesten Heft über Bela Bartok zu seinem 100. Geburtstag. - Unter "Globus" werden außerungarische Themen abgehandelt: die Entstehung der deutschen Unionsparteien oder die Verhältnisse in Nicaragua. -

"So wurde gebaut" heißt eine andere Sparte. Hier wird das Lenin-Mausoleum beschrieben oder vom Modernen Wohnungsbau der 1930er Jahre gehandelt. - Soweit hier Titel genannt wurden, sind sie nur Beispiele.

Eine weitere Sparte verdient - nicht nur weil sie in fast allen Nummern vertreten ist - in unserem Zusammenhang besondere Beachtung: "Geschichte in der Schule". Hier wird auf

jeweils 2 - 3 Seiten ein für den Unterricht verbindliches Thema teils in didaktischer Absicht akzentuiert, teils im Blick auf den neuesten Forschungsstand dargestellt. Beispiele: Homer und der Trojanische Krieg, Die 1848er Revolution in Europa, Die Parlamentarische Demokratie und die völkischen Organe in Ungarn 1945 - 1946. - Fast jedes Jahr einmal befaßt sich unter der gleichen Rubrik ein besonderer Artikel mit den obligatorischen Aufnahmeprüfungen an den Universitäten, indem er die Aufgaben des Vorjahres samt den Antworten und Punktbewertungen ausführlich wiedergibt. Im Jahr 1979 machten auch etliche Historiker und Geschichtsdidaktiker in kurzen Ausführungen ihre Erfahrungen mit diesen Aufnahmeprüfungen bekannt. Der Bezug zum Schulunterricht wird dadurch verstärkt werden, daß es im Rahmen einer neuen Reihe zum Gedankenaustausch über einige aktuelle Fragen des Geschichtsunterrichts kommen soll, nachdem manche Klagen über dessen Unzulänglichkeit laut geworden sind.

Die Themen auch nur annähernd auszubreiten, ist nicht die Absicht. Stattdessen grundsätzliche und allgemeine Angaben. Das einzelne Heft enthält auf seinen 34 Textseiten bis zu zwanzig Artikel von recht unterschiedlicher Länge. Mehr als drei Seiten Umfang sind dabei die große Ausnahme. Die Themen sind bewußt so bunt gemischt, daß jeder Geschichtsfreund auf seine Kosten kommt. Alle Epochen werden - wenn auch nicht in jedem Heft - berücksichtigt, auch die Vorgeschichte samt der Archäologie. Aus den verschiedensten Lebensbereichen stammen die Stoffe, so daß reichlich auch die Kultur- und Alltagsgeschichte ihr Recht finden. Beispiele: "Das Kind im Mittelalter", "Was spielten die griechischen Kinder?", "Die bäuerliche Lebensweise zu Beginn des Kapitalismus". - Aus der Zeitgeschichte Ungarns vor, im und nach dem Zweiten Weltkrieg sind die Beiträge sogar zahlreich . -

Die kritische Betrachtung von geschichtlichen Dokumentarfilmen und Fragen zur mittelalterlichen Chronistik leiten gleichsam über zur "Selbstkritischen Geschichtswissenschaft", zum Thema "Geschichtsbuch und Geschichtslehrbuch" und letztlich zu Gedanken über "Menschliches Schicksal in der Geschichte".

Die solide Fundierung schlägt sich nicht in trockener oder schwerverständlicher Diktion nieder, im Gegenteil. Die Begrenzung des Umfangs kommt ebenfalls dem Leser entgegen, und dann als erstes vielleicht die Illustrierung aller Artikel. Freilich sind alle Abbildungen im Heftinnern nur schwarz-weiß, aber die Gattungen sind abwechslungsreich über alle Seiten verstreut als Photos, Zeichnungen, auch Kupferstiche und Holzschnitte, ferner als Kartenskizzen, gelegentlich Karikaturen und faksimilierte Schriftstücke. Das Äußere der Hefte indessen ist farbig gehalten: fast ausnahmslos mit irgendwelchen historischen Vorlagen (Bildnisse, Statuetten).

Anreiz bietet ferner, daß die Titel der vermutlich interessantesten Aufsätze bereits auf der Umschlagseite zu lesen sind. Und umgekehrt erfährt man auf der Rückseite die Vorschau auf künftige Aufsätze.

Auskunft über die Aufnahme durch die Öffentlichkeit gibt die Seite "Sehr geehrte Schriftleitung", die schon in der 2. Nummer des 1. Jahrgangs (1979) eingerichtet wurde und des öfteren seither einer Auswahl von Leserzuschriften Raum gibt. Die 1. Nummer hatte nämlich prompt ein starkes Echo gefunden: Zustimmung und Anregungen, Anfragen und dergleichen mehr. Diese Reaktion hat angehalten, und damit wurde die ausgesprochene Absicht der Zeitschrift, die Wissenschaft und die breite Öffentlichkeit einander nahezubringen, einmal mehr erfüllt. Einige Züge des Leserechos sind bemerkenswert, z.B. die nicht seltene Bereitschaft, aus eigenen Forschungen in der "História"

beizutragen. Die Schriftleitung begrüßt solche Einsendungen, muß sich aber deren Veröffentlichung vorbehalten. - Zum andern die Kritik an der Unzulänglichkeit des Geschichtsunterrichts an den Allgemeinen (Grund-)Schulen wie an den Höheren Schulen, ablesbar an dem um sich greifenden Mangel an konkreten Kenntnissen. Ein Leser sieht durch solches Defizit letztlich die Humanbildung gefährdet, u.a. weil infolgedessen auch die Literatur teilweise nicht verstanden wird. - Im übrigen beziehen sich die Leserschriften in der Regel auf bestimmte Artikel, zu denen sie Ergänzungen liefern, gelegentlich auch Kritik äußern. -

Zu den Aufsätzen, die ihrerseits schon Aktivitäten auslösen, kommen noch besondere Impulse, die zum Gesamtbild dieser Zeitschrift gehören. Gleich im 1. Heft des 1. Jahrgangs wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben: einzusenden zwecks Bewertung waren Fotos aus dem sprichwörtlichen Familienalbum, die nach Möglichkeit Aussagen über die Lebensformen früherer Generationen enthalten sollten. Nach Ablauf der Frist Ende 1979 konnte man als Bilanz mehrere tausend Bilder von etlichen hundert Einsendern verbuchen - die Beteiligung war also erfreulich.

Die Historische Gesellschaft (Magyar Történelmi Társulat) führt überdies auch eine persönliche Begegnung zwischen Wissenschaftlern und interessierten Laien herbei. Sie tut das in der Form von Aussprachen über bestimmte Themen. Wiederum bedient sie sich der Zeitschrift, um deren Leserschaft über diese zusätzliche Möglichkeit zu informieren. Im 3. Heft des 1. Jahrgangs konnte man von der Gründung eines "Historiker-Klubs" erfahren, der sich regelmäßig einmal im Monat an bestimmtem Ort und unter einer vorher bekanntgegebenen Thematik versammeln würde.

Schon ein paar Monate später wurde der Klub umorganisiert, wie in einer anderen Nummer zu lesen war. Er trägt seitdem den Namen "História-Klub" und trifft sich nun im Nationalmuseum, ebenfalls an einem Dienstag im Monat. Es ist auch das Prinzip beibehalten worden, daß die Aussprachen über Aufsätze erfolgen sollen, die vorher in "História" erschienen und inzwischen als Diskussionsthemen benannt worden sind. Desgleichen werden nach wie vor Fachgelehrte hinzugezogen, auch für die Diskussionsleitung. Über den ersten Ausspracheabend wurde in einer der Nummern recht ausführlich berichtet. An einen Vortrag über "Das Pfeilkreuzlerregime in Ungarn seit dem Oktober 1944" schloß sich eine lebhafte Diskussion eines großen Kreises an. "História" teilt regelmäßig die Zusammenkünfte des Klubs vorab mit und faßt nachher den Verlauf kurz zusammen. Das neueste Heft (1981/1) berichtet über eine wöchentliche Vortragsreihe, die Themen aus der politischen Geschichte sowie aus der Geistes-, Kultur und Wirtschaftsgeschichte gewidmet ist. Sie wird besonders jungen Ungarn empfohlen und erweitert den Kontakt zur Öffentlichkeit.

Hans-Joachim von der Ohe